

# Laibacher Zeitung.



Bräunungsabonnement: Mit Postverwendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung im Hause ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Zeile 6 kr.; bei älteren Werberelationen vor Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, bis Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbeantwortete Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgeschickt.

## Amtlicher Theil.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Siegfried Beer zum Oberingenieur und den Cammeralbau-Ingenieur Max Kammhuber zum Ingenieur für den Staatsbau-dienst in Salzburg ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Privatdozenten an der k. k. Universität in Wien Doctor Isidor Singer zum Mitgliede der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungs-Commission in Wien ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krisen überall.

Trotz der politischen Windstille, die momentan in betreff der Verhältnisse der Großmächte unter- und gegeneinander herrscht, vermag Europa dennoch nicht zur Ruhe zu kommen und sich eines ungestörten Friedens und Wohlbefindens zu erfreuen. Sind die internationales Beziehungen gegenwärtig befriedigende, so grobt es dennoch in allen Ecken und Winkeln, Wetterleuchten und dumpfes Rollen verkünden, dass die Ruhe, die in den äußeren Verhältnissen eingetreten, im Innern der Staaten nicht eingelehrt ist. Wir wollen des nicht sehr erhebenden Schauspiels nur nebenbei erwähnen, welches seit den letzten Wochen die Hauptstadt von Ungarn bietet, wo ein vielverdienter Staatsmann, der die Geschicke seines Landes seit mehr als einem Jahrzehnt mit glücklicher und starker Hand lenkt, der Gegenstand der unwürdigsten Angriffe geworden, weil er einen Gesetzentwurf, welcher der Stärkung der Wehrkraft der Monarchie gewidmet ist, verteidigt gegen Verdächtigungen, die im Namen der Reinheit der Verbaffung gegen denselben erhoben werden.

Die Politik der Straße, die bei diesem Anlass getrieben wurde, hat, wie dies nur zu natürlich, schon die Aufmerksamkeit von Freund und Feind erweckt, und wenn von Berlin aus mit Schonung auf das Auffallende solcher Handlungsweise hingewiesen wurde, so begegnen wir in einem russischen Blatte schon einer Stimme, die sich in minder zurückhaltender Weise über

die Vorgänge in Budapest und die Consequenzen, die sich nach der Meinung des erwähnten Journals daraus ergeben sollen, verbreitet. Ist nun freilich solchen Journalstimmen auch nicht allzugroße Bedeutung beizulegen, so kann es andererseits dennoch nicht völlig gleichgültig sein, wie man auswärts über die Budapester Vorgänge urtheilt, denn die Tragweite solcher Urtheile darf meist nicht nach der Richtigkeit derselben bemessen werden, sondern vielmehr nach dem Umstände, dass sie eben überhaupt gefällt werden. Aber auch abgesehen von den Ereignissen innerhalb der Grenzen unserer Monarchie selbst, sehen wir rings um uns mehr oder weniger beunruhigende Erscheinungen, welche auf latente oder offene innere Krisen hindeuten. Die Hauptstadt des unserer Monarchie verbündeten Italien war vor kurzem der Schauplatz bedauerlicher Ausschreitungen, die aus Anlass einer Krise, des Zusammenbruches einer verwegenen Bauphysik, entstanden, wie es scheint, von Individuen, die die Aufregung der Bauarbeiter zu ihren eigenen Zwecken benützen wollten, genährt wurden. Die Interpellationen, die infolge dieser Strazentumulte in dem Hause auf dem Monte Citorio an die Regierung gestellt wurden, hatten den Ministerpräsidenten Crispi bewogen, die Vertrauensfrage zu stellen. Wenn nun auch der Regierung das Vertrauen votiert wurde, so ist es dennoch bezeichnend, dass aus solchen Strafzen-scandalen sich sofort eine Ministerkrise entwickeln konnte, und man gedenkt allso gleich der keineswegs glänzenden Finanzlage, in der sich das junge Königreich befindet, an die Notwendigkeit, in welche sich das Ministerium versetzt sieht, eine Reihe sehr unpopulärer Steuern zu beantragen, zu einer Zeit, in welcher aller Handel und Wandel Italiens notorischermaßen nichts weniger als auf Rosen gebettet ist und in welcher die seither durch die Verpflichtungen, die der Glanz der Einheit Italiens bedingte, sehr in Anspruch genommene Bevölkerung noch an den Nachwehen der schweren Opfer leidet.

Auch ein anderes, unserer Monarchie unmittelbar benachbartes Land entbehrt des inneren Friedens und consolidierter Zustände. In Rumänien sehen wir im Parlamente einen ganz ungewöhnlich gewordenen Vor-gang sich abspielen, indem in demselben der Antrag gestellt wurde, ein ehemaliges Ministerium, jenes Bratianno's, in Anklagestand zu versetzen. Hierbei wer-

den in dem durch Parteifehden zerrissenen Lande Er-scheinungen sichtbar, die beunruhigen können, selbst wenn man sich vor Augen hält, dass heißes Blut dort leicht über die kühlen Erwägungen des Verstandes wenigstens in Reden, wenn nicht in Thaten, den Sieg da-vonträgt. Es werden Tendenzen geäußert, welche offen an die Revolution, an die Vernichtung aller gegen-wärtigen Autorität nicht nur, sondern auch alles Be-stehenden überhaupt gemahnen, während selbst die con-servativen Elemente dahinarbeiten, die Politik des Kö-nigreiches in Bahnen zu drängen, die unserer Monarchie und deren im Vereine mit ihren Verbündeten Deutsch-land und Italien vorschwebenden Zielen des Welt-friedens diametral entgegengesetzt sind. Dabei ist es fremden Emissären gelungen, selbst im allerconservativsten Elemente jedes Staates, im Bauernvolke, Un-zufriedenheit und die Keime gefährlicher socialistischer Tendenzen zu säen, welche, wenn deren Entwicklung nicht sorgsam hintangehalten wird, für den Bestand der Ordnung bedrohlich ausgehen könnten.

Selbst das in sich und im Bewusstsein seiner Macht so stark erscheinende Deutschland ist nicht vor aller Beunruhigung verschont, und das verbitterte Ver-hältnis der Parteien und die mehr oder weniger ver-steckten Versuche, die Macht des Reichskanzlers zu bres-chen, deuten auf die Ungeundheit mancher Verhältnisse, die der kräftige Staatskörper wohl zwar ohne große Schwierigkeiten überdauern und aushalten wird, die aber immerhin einen Zustand gelinden Fiebers unter-hält. Die heftigste innere Krise vor allem hat gegen-wärtig wohl Frankreich durchzumachen, und es hängt nur von den Umständen ab, ob dieselbe nicht zu einer äußeren Conflagration führen wird. Die Unzufrieden-heit so ziemlich der gesamten Bevölkerung Frankreichs mit den gegenwärtigen Zuständen, mit Ausnahme der gerade am Ruder befindlichen Persönlichkeiten, hat den höchsten Grad erreicht. Man hat überzeugt von der Herrschaft der Phrase, von der Omnipotenz der Un-fähigkeit, von der crassen Corruption, die sich gezeigt, von der Verschwendug mit den Mitteln des Landes, die da getrieben wird. Man sehnt sich nach einer Veränderung, wenn man eigentlich auch noch nicht weiß, worin sie bestehen wird; man hat in der großen Mehrheit des Volkes nichts gegen die Republik und

vor diesem in einen unmittelbar in das Gebirge hineinreichenden Waldgürtel von wechselnder Breite übergehend.

Schon bei Rostow, dem mächtig aufstrebenden Han-delsemporium am unteren Don, sieht man sich in eine andere Welt versetzt; der letzte Blick, den man auf die braunen Fluten dieses Stromes wirft, ist zugleich der Abschiedsgruß von Europa. Diese Steppen zeigen schon ein rein asiatisches Gepräge; stehen sie ja doch auch in unmittelbarer Verbindung mit jenen unermesslichen Flächen von gleichem Charakter, welche sich von da an gegen Osten bis zum Fuße der centralasiatischen Ge-birge ausdehnen. In der Kuma Manylsch-Niederung, einer orographisch gut markierten Depression des Bodens zwischen der Don-Mündung und dem kaspischen Meere, haben daher die Geographen an dieser Stelle die Grenzen zwischen Europa und Asien zu suchen und nicht in dem als solche vielfach angenommenen Haupt-kamme des Kaukasus.

Hat man einmal die endlosen Steppen, welche den Reisenden auf so eigentümliche Weise in den neuen Continent einführen, zum größten Theile hinter sich, grüßen nach tagelanger Bahnfahrt die eigentümlich ge-formten Kuppen des Beschtau zu uns herüber, die ge-wissermaßen das Präludium des dahinterliegenden Hoch-gebirges bilden, dann kommt wieder etwas Leben in die durch die Eintönigkeit der Gegend übermüdet Phantasie. Das zunehmende Interesse an der Landschaft steigert sich in raschem Maße mit dem Näherrücken an das Ge-birge, und allmählich steigt die Riesenkammer des Kau-kasus mit ihren blendenden Schneegipfeln vor unserem ersten staunten Blicken empor. Noch weit mächtiger ist aller-dings der Effect, wenn man, wie es mir geschah, am späten Abende in dem unmittelbar am Fuße des Ge-birges liegenden Vladikavkaz ankommt und am andern Morgen, ahnunglos aus dem Hause tretend, wie

mit einem Zauber-Schlage zum erstenmale die groß-artige Bergkette in ihrer ganzen Majestät und Schön-heit im Glanze der Morgensonne vor sich ausbreitet steht.

Eine Reise von dem genannten Punkte quer durch das Hochgebirge, vorbei am Fuße der in blendendstem Weiß prangenden Schneekuppe des Kasbek, über den Kreuzbergpass nach dem grünen Aragwa-Thale bietet eine Fülle von landschaftlichen Bildern, die in ihrer Großartigkeit und Schönheit selbst manche vielgerühmte Punkte unserer Alpen hinter sich lassen. Hier, am Südfuße des Gebirges, fühlt man erst so recht den Gegensatz der Natur des Landes im Vergleiche zu jener, welche man im eigentlichen Russland tagelang zu sehen bekommt.

Vielleicht noch überwältigender ist der Eindruck, welchen der Reisende empfängt, wenn er den Südabhang des einflörmigen Hochplateau der Krim erreicht und sich, im Verlaufe weniger Stunden, an die in herr-lichster südlicher Vegetation prangende Meerestlüste mit ihren reizenden Buchten, prächtigen Schlössern und be-lebten Badeorten versetzt sieht, ein wahres Paradies, wie wir ein solches von ähnlichem Charakter in Europa ein zweitesmal vielleicht nur an der Riviera finden dürften.

Das ist in ganz kurzen Zügen ein Bild des Südens von Russland. Diesmal galt aber meine Fahrt dem Norden dieses ausgedehnten Reiches. Wo find sie hin, die sonnendurchglühten, lichtüberstrahlten Bilder, die ich damals geschaut? Nichts von der überwältigen-den, bezaubernden Schönheit des Südens ist da zu finden. Und doch, wenn ich mir die auf der langen Fahrt nach dem Ural durchzogenen Gegenden ins Gedächtnis zurückrufe, finde ich unter denselben Bildern von so intimem Reize und so eigentümlicher Schönheit, dass ich dieselben nur ungern in meiner Erinnerung verlieren möchte.

## Feuilles-ton.

### Mach dem Ural.

Reisekizzen von Franz Heger.

I.

Nicht als Neuling habe ich diesmal den Boden des weiten Barenreiches betreten. Schon vor mehreren Jahren, nicht lange nach der furchtbaren Katastrophe am Katharinen-Canale in St. Petersburg, war es mir vergönnt, einen Theil des Riesenreiches zu sehen. Freilich kam ich damals nach Norden nicht über den 50°en Breitengrad hinaus, während sich das russische Leben in seinen charakteristischen Formen erst nördlich von diesem bis zum 60. Grade, also etwa zwischen Charkov und St. Petersburg, entfaltet.

Dagegen lernte ich den an Naturschönheiten so reichen Süden Russlands kennen. Meiner Erinnerung haben sich die Eindrücke jener Wochen, während welcher ich einen Theil des majestätischen Kaukasus mit seinen von ewigem Schnee bedeckten Gipfeln, die garten-reiche, bergumkränzte Stadt des Mirza-Schaffy, die immergrünen Gefilde des alten Colchis sowie die un-vergleichlich herrliche Südküste der Krim schauen konnte, unauslöschlich eingeprägt.

Unermessliche Flächen des besten, fruchtbarsten Bodens breiten sich im südlichen Russland aus. Das ist der vielgenannte Tschernosem, die schwarze Erde, ein Gebiet, das heute schon die Kornkammer Russlands ist und unter anderen Verhältnissen es jene Europa's sein könnte. Ueberschreitet man im östlichen Theile dieses Gebietes den Don, so breiten sich von diesem gegen Süden die weiten Steppen der ponto-kaspischen Niede-rung aus und reichen hier, langsam ansteigend, bis nahe an den Fuß des kaukasischen Riesenwalls heran,

doch thut man alles, um ihr Ende herbeizuführen. Man möchte einen starken Willen an der Spitze des Staates, statt der schwächeren Leute, welche jetzt denselben repräsentieren, man sehnt sich nach einem Manne, auf den man alle Hoffnung setzen könnte.

Aus dieser vagen Empfindung hat sich der Cultus Boulangers entwickelt, der für den entfernten nächsten Beobachter offenbar keine der Eigenschaften besitzt, die das französische Volk gerne an ihm entdecken möchte. Allein er ist wenigstens jemand, der auf die eine oder die andere Weise den jetzigen unledischen Verhältnissen ein Ende bereiten zu können scheint, und darum ist er der Heros von Paris und damit Frankreichs. Es fragt sich noch, ob das Glück, das ihn bisher geleitet, ihn auf den Gipfel seiner Hoffnungen heben wird, ja, ob er überhaupt ein Spiel zu eigenem Vortheile spielt oder nicht etwa den Gewinn an jemanden Dritten abgibt, der sich noch hinter ihm birgt. Nahezu gewiss aber scheint es zu sein, als ob Frankreich das Säcularjahr der großen Revolution damit begehen wolle, der Republik, wie schon zweimal, so nun zum drittenmale Valet zu sagen.

Was dann geschieht, und ob dies nicht Verwicklungen nach außen, um den Sturm im Innern zu beschwören, im Gefolge haben werde, liegt noch im Schoße des Schicksals. Sicher ist es, dass ein Blick auf die Verhältnisse der meisten Staaten Europa's keineswegs dazu angethan ist, besonders günstige Hoffnungen in die Zukunft zu setzen.

## Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) In der vorgestrigen Abendsitzung des Abgeordnetenhauses beklagte sich Abg. Engel über die Verschleppung gerade der für das Volkswohl wichtigsten Angelegenheiten. Der Redner zählte die bisher unerledigten Vorlagen auf und urgierte insbesondere die Beratung der Vorlage, betreffend die Regelung der Baugewerbe. Smolka: Sehen Sie, in welcher Art wir vorwärts kommen. Die Herren sollten sich möglichst kurz fassen, sonst kommen wir gar nicht vorwärts. Dann folgte die Generaldebatte über die Convertierungsvorlage, wobei Sommaruga, Hevera, Lienbacher und Bobrczynsky sprachen. Hevera klagte über den Stillstand der parlamentarischen Maschine, Bobrczynsky verlangte, die Erleichterung solle auch dann eintreten, wenn die Conversionen bloß eine viertelsprozentige Herabminderung betreffen. Sodann wurde das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen und die Verhandlung abgebrochen. Abg. Bergani interpellierte wegen der Legalisierung der Unterschriften bei militärischen Gesuchen. Abg. Kaiser wegen der unberechtigten Einhebung von Taxen bei der Anstellung von Gemeindebeamten. Lienbacher urgierte die erste Lesung seines Schulantrages, nachdem seit dessen Einbringung elf Monate verflossen sind. Der Zustand, in welchem sich sein Antrag befindet, sei ungünstig. Es liegen allerdings noch zwei andere Schulanträge (Viechtenstein und Herold) vor, er habe sich gebüdet in der Meinung, dass diese Anträge und somit auch sein Antrag zur Verhandlung kommen. Er wisse nicht, weshalb die beiden anderen Antrag-

rung missen möchte. Allerdings ist der Gegensatz ein gewaltiger, etwa wie der einer stillen, träumerischen Mondnacht zu einem prächtigen, thaufrischen Sommermorgen. Doch von all dem später mehr.

Hat man zwischen den Eisenbahnstationen Podwołoczyska und Wołocyzk die Grenze zwischen Österreich und Russland überschritten und öffnen sich nach strengster Pass- und Zollrevision vor dem Reisenden die Schranken, dann ist man mit einem Schlag in einer anderen Welt. Die Gegend unterscheidet sich wohl nicht von den weiten Ebenen des nördlichen Galiziens, wohl aber das Leben und Treiben auf den Stationen sowie die Einrichtung derselben, welche beträchtlich von der bei uns gewohnten abweicht.

Kennt man aber einmal die Einrichtung einer solchen Station, namentlich einer solchen von etwas mehr Bedeutung, so kennt man sie auch alle, denn in nichts spricht sich die Gleichförmigkeit, mit welcher der Russe selbst in Gebieten, welche von fremden Völkern bewohnt werden, russisches Wesen und russische Sitte zur Geltung zu bringen versteht, mehr aus als in den Eisenbahnstationen. Durch nahezu 30 Breite- und durch fast 50 Längegrade — innerhalb dieses gewaltigen Rahmens dehnt sich das heutige Eisenbahnnetz Russlands aus — bleibt sich die Einrichtung der Stationen überall gleich. In dieser Beziehung sind die Eisenbahnen die Verbreiter russischer Sitte.

Da wir mit unseren freundlichen Besern in den nächsten Capiteln über 5000 Werft Eisenbahnfahrten auf russischem Gebiete zurückzulegen haben und die Gegend bis Kiew, über welche ich heute zu berichten habe, nur sehr wenig Bemerkenswertes bietet, so ist es wohl hier am Platze, dieselben mit der Einrichtung einer russischen Eisenbahnstation vertraut zu machen.

steller ihre Anträge nicht urgieren, er habe jedoch keinen Grund, eine Urgenz zu unterlassen, und halte es für seine Pflicht, für dieses sein Kindlein väterlich einzutreten. Sein Antrag enthalte nur einen Punkt, betreffend die Confessionellität der Schule, er dürfte daher nur eine kurze, wenngleich heftige Debatte hervorrufen. Er wünsche nicht, dass sein Antrag noch vor der Budgetdebatte zur ersten Lesung gelange, aber doch in dieser Session. Präsident Smolka erwiderte, dass noch viele ältere Gegenstände vorliegen.

(Das Wehrgezetz.) Das Vorgehen der Rechten bezüglich der vom ungarischen Abgeordnetenhaus auf dem § 14 des Wehrgezes vorgenommenen stilistischen Änderungen soll, wie die «Politik» meldet, von jenen Beschlüssen abhängen, welche das Herrenhaus in dieser Angelegenheit fassen wird.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht das sanctionierte Gesetz vom 11. Februar 1889, betreffend die Fortsetzung der schmalspurigen Eisenbahn Mostar-Nama-Mündung bis Sarajevo; ferner eine Verordnung des Ackerbauministers vom 11. Februar 1889, betreffend die Staatsprüfungen für Forstwirte sowie für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale.

(Der Budget-Ueberschuss) nahm das Finanzgesetz für 1889 an und genehmigte den Bericht des Referenten Matus. Die Einnahmen betragen 542,800.264 fl., die Ausgaben 539,980.215 fl., daher der diesjährige Budgetvoranschlag 2,820.049 fl. Ueberschuss ausweist. Der Ueberschuss röhrt hauptsächlich von den 2,600.000 fl., welche die Kaschau-Oderberger Bahn zurückzahlt, her.

(Zur Landtagswahl im Pettauern Städtebezirk.) Für das durch den Rücktritt des Herrn Dr. Außerer erledigte Mandat eines Landtagsabgeordneten des Pettauern Städtebezirkes wurde der Fabriks- und Realitätenbesitzer in Luttenberg, Herr Josef Steyer in Aussicht genommen, der sich zur Annahme der Candidatur bereit erklärt hat. Herr Steyer ist ein Anhänger der deutschen Partei.

(Die Abgeordneten aus Tirol) traten vorgestern zu einer B.-Sprechung über die Frage der Herabminderung der Gebäudesteuer zusammen. Formelle Beschlüsse wurden nicht gefasst. Die Berathungen sollen fortgesetzt werden.

(Ungarischer Reichstag.) Einer Budapester Zeitschrift der «Pol. Corr.» zufolge haben die letzten Straßendemonstrationen die Wirkung geübt, dass sich die Consolidierung der Regierungspartei in beschleunigtem Tempo und durchgreifender Weise vollzogen hat und dass auch bei den besonneneren Elementen der Opposition eine unerträgliche Erniedrigung plazgriff. Die äußerste Linke setzt ihre Wühlerien fort. Das Endergebnis der ganzen Campagne wird aber trotzdem kein anderes sein als eine schwere Enttäuschung der Gegner Tisza's.

(Hofprediger Stöcker.) In den letzten Tagen kam aus Berlin wiederholt und von verschiedenen Seiten die Meldung, dass Hofprediger Stöcker bei Hof in Ungnade gefallen und seines Amtes enthoben werden soll. Heute wird nun berichtet, dass diese Meldung wohl verfrüht ist, dass Pastor Stöcker sich aber allerdings die Unzufriedenheit des Kaisers zugezogen habe, welcher derselbe auch in der letzten Zeit wiederholt Ausdruck gegeben habe.

(Aus Belgrad) wird telegraphisch gemeldet: Der König stattete vorgestern Ristic einen längeren Besuch ab. Nach dem Palais zurückgekehrt, empfing der König denselben in Audienz. Gestern wurde er wieder zum König berufen. Man erwartet die Berufung Ristic zur Cabinetsbildung; er verhält sich aber bisher noch ablehnend. — Die Verhandlungen des Handelsvertrags-Abschlusses mit Bulgarien wurden wegen bulgarischerseits gemachter Schwierigkeiten gegen die serbische Biehainfuhr eingestellt. — Serbien creiert in Graz ein Consulat.

(Frankreich.) Dem Präsidenten Carnot ist es noch immer nicht gelungen, einen Mann zu finden, der sich der mit fast unüberwindlicher Schwierigkeit verbundenen Cabinetsbildung zu unterziehen geneigt wäre. Vorgestern empfing der Präsident der Republik den Deputierten Tirard, jedoch nur, wie man glaubt, um seinen Rath zu hören. Man spricht wieder von einem Senator-Cabinet unter Vorsitz des Senators Tessierenc de Vort. Die lange Dauer der Cabinetsbildung beginnt in der Offenlichkeit verständigend zu wirken.

(Die Arbeiter-Unruhen in Italien.) Es mehren sich die Berichte über die zunehmende Arbeiterbewegung in den verschiedenen Städten Italiens, die einen entschieden anarchistischen Charakter trägt. Sowohl aus Mailand als aus Neapel kommen ungünstige Nachrichten. In letzterer Stadt musste zu zahlreichen Verhaftungen geschritten werden.

(Verhaftung von Softas.) Nach Nachrichten aus Constantinopel sind infolge eines Pamphlets, das, gegen den Sultan und den Scheich-ul-Islam gerichtet, erschienen ist, 23 Softas verhaftet und nach dem Innern des Landes verbannt worden. Es sollen noch weitere Verhaftungen und Verbannungen nachfolgen.

(Vereinigte Staaten.) Der neu gewählte Präsident der Vereinigten Staaten, Harrison, der am 4. März sein Amt in Washington antritt, hat sein Cabinet nunmehr vervollständigt. Blaine ist Staatssekretär, d. i. Minister des Außen, der Gouverneur von Wisconsin, Russ, Kriegssekretär.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben den nach benannten freiwilligen Feuerwehren in Niederösterreich Unterstützungen, und zwar in Wartmannstetten und Großschweinbarth in den politischen Bezirken Neunkirchen und Großengersdorf je 80 fl. und jenen in Hauzendorf und Engabrunn in den politischen Bezirken Korneuburg und Krems je 50 fl. aus Allerböchtestift Privatmitteln allernächst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für arme Schulkinder in Budapest 200 fl. zu spenden geruht.

— (Die Bevölkerung der Erde.) Es gibt 3064 Sprachen auf der Erde und deren Bewohner bezeichnen sich zu mehr als tausend Religionen. Die Anzahl der Männer ist nahezu jener der Frauen gleich. Das Durchschnittsalter beträgt 33 Jahre. Ein Viertel der Erdbevölkerung stirbt vor erreichtem siebzehnten Lebensjahr. Unter tausend Personen erreicht nur eine das Alter von 100 und nur sechs das Alter von 65 Jahren. Es gibt etwas mehr als eine Milliarde Menschen auf der Erde; davon sterben 35,214.200 jedes Jahr, 96.480 jeden Tag, 4020 jede Stunde, 67 in jeder Minute und 1 in jeder Secunde. Dagegen werden jährlich 36,792.000, täglich 100.800, stündlich 4200 und in jeder Minute 70 Menschen geboren. Die Verheirateten sind langlebiger als die Unverheirateten, die Mähigen und Fleißigen leben länger als die Schwäger und Faulen, und die Angehörigen civilisierter Völker haben eine durchschnittlich längere Lebensdauer als jene der noch uncivilisierten. Große Menschen leben in der Regel länger als kleine. Frauen haben den Männern gegenüber günstigere Lebenschancen vor Erreichung des fünfzigsten Lebensjahres, aber ungünstiger nach demselben. Die Zahl der verheirateten zu den unverheirateten Personen steht in dem Verhältnisse von 75 : 1000. Die im Frühling Geborenen sind von robuster Construction als die in den anderen Jahreszeiten zur Welt gekommenen. Geburt und Tod finden häufiger in der Nacht als am Tage statt.

— (Bayreuther Bühnenfestspiele.) Prinzregent Luitpold von Bayern hat, wie den «Münchner Neuesten Nachr.» aus Berlin mitgetheilt wird, als allerhöchster Protector der Bühnenfestspiele zu Bayreuth den deutschen Kaiser eingeladen, mit ihm den diesjährigen Vorstellungen anzuwohnen. Der Kaiser hat diese Einladung dankend angenommen und wird derselben Folge leisten.

— (Gefahren des Hypnotismus.) Schon wiederholt ist auf die Gefahr hingewiesen worden, dass der Hypnotismus auch zu verbrecherischen Zwecken benutzt werden könnte. Wie sehr diese Befürchtung berechtigt ist, beweist folgendes, in Südbayern stattgehabte Ereignis: Eines Tages ward die Frau eines großen Weinbändlers tot in ihrem Bette gefunden. In einem Briefe sagten sie auseinander, dass sie ihren Mann, den besten aller Gatten, betrogen und deshalb Gift genommen habe. Da die Frau stets tugendhaft und fromm erschienen war und mehrere Kinder besaß, erregte ihr Selbstmord großes Aufsehen; auch wurde der Gatte der Gegenstand allermeinen Beileids. Indessen hatte derselbe sich in Jahresfrist so weit getrostet, dass er sich mit einer jungen und reichen Witwe verlobte, und die Hochzeit sollte eben vor sich gehen, als er wegen Mordes seiner ersten Frau verhaftet wurde. Die Anklägerin war die Kindervaterin. Um Abende der Vergiftung trat sie zufällig ins Schlosszimmer und den Gatten damit beschäftigt, seine Frau zu hypnotisieren. Rücksichtsvoll wischte sie zurück, hörte aber an der Thür, wie er seiner Frau den obigen Brief dictierte und ihr schließlich befahl, den schon bestehenden Gifttrank zu nehmen. Die Zeugin schwieg dann später, und erst die neue Heirat löste ihre Zunge.

— (Die Schönheits-Concurrenz in Triest.) Das veranstaltende Comité gibt durch Schilderplakate, die mit dem Porträt einer preisgekrönten Schönheit von Spaa geschmückt sind, bekannt, dass die Schönheits-Concurrenz in Triest am 3. und 5. März stattfindet, und zwar wird das Fest Sonntag, 3. März, mit einem Ball im «Harmonia-Theater» eingeleitet, an welchem sich auch die Schönheits-Concurrentinnen beteiligen werden, während Dienstag abends die Prämien zur Vertheilung gelangen. Für diesen Abend sind außerdem ein Concert, Ball und — Überraschungen angekündigt.

— (Der Jahrestag der Schlacht von Helgoland.) Der 9. Mai ist der 25. Jahrestag der Schlacht von Helgoland. In unseren Marinestreitungen finden Besprechungen statt zur Veranstaltung einer würdigen, der Bedeutung dieses Tages entsprechenden Erinnerungsfeier.

— (Siamesische Prinzen in Europa.) In wenigen Wochen werden vier siamesische Prinzen, Sohne des Königs von Siam, in England eintreffen, um ihre Ausbildung zu vollenden. Sie heißen Kihakara, Kapitakanasak, Provitavatimoon und Chiraprovat und sind 10 bis 13 Jahre alt. Alle sprechen englisch. Die Prinzen werden von einem zahlreichen, sowohl aus Engländern wie Siamesen bestehenden Gefolge begleitet sein.

— (Leichenverbrennungen in Paris.) Obwohl die Leichenverbrennung in Frankreich noch nicht gesetzlich erlaubt ist und das Crematorium auf dem Pére-Lachaise in Paris vorsätzlich nur für die Leichenüberreste aus den Hospitals dienen sollte, wurden in den letzten vierzehn Tagen zwei ganze Leichen nach vorläufiger, speziell eingeholter Ermächtigung verbrannt. Die erste war diejenige eines jungen Russen, eines Sohnes des Dr. Jakobi. Am 17. d. M. kam eine alte Frau an die Reihe, die Mutter des Gemeinderathes Benon. Die Verbrennung der Frau Benon währt zwei Stunden, diejenige des jungen Jakobi nur anderthalb Stunden.

— (Das kanadische Parlament) wird im Mai eine Rundreise in den Vereinigten Staaten unternehmen, im Verlaufe welcher alle hervorragenden Städte der Union besucht werden sollen. 400 Personen werden an dem Ausfluge teilnehmen.

— (Familien-drama.) In Paderborn schoss am Sonnabend der Maler Menke mit dem Revolver auf seinen Sohn, traf aber seine dazwischenstehende Frau und verwundete dieselbe lebensgefährlich. Darauf entlebte sich der Thäter selbst.

— (Die Riesenstadt London) nimmt heute einen Flächeninhalt von 700 englischen Quadratmeilen ein und hat 4,769.000 Einwohner, unter welchen 260.000 Fremde aller Länder sich befinden. Die Stadt beherbergt mehr Römisch-Katholische als Rom, mehr Juden als ganz Palästina, mehr Irlander als Dublin, mehr Schotten als Edinburgh. Auf 8000 Meilen Straßen werden jährlich 40 Meilen neue Straßen und 15.000 Häuser gebaut.

— (In Venetia) ist «Hamlet» in Abwesenheit des Componisten mit ungeheurem Erfolge in Scene gegangen. Der Altmeister Thomas hatte die letzten Proben selbst geleitet.

— (Eiffel-Thurm.) Wie aus Paris berichtet wird, hat der Eiffel-Thurm die Höhe von 281 Meter erreicht, so dass nur 19 Meter fehlen. Der Bau soll am 10. April, die ganze Ausstellung pünktlich am 1. Mai d. J. fertig sein.

— (Ein Trost.) Sonntagssänger (der auf einen Hasen geschossen, aber gefehlt hat): «Na, geknallt hat's doch wenigstens ordentlich!»

stigungen von Hypothekendarlehen auf alle Geldschulden, welcher Antrag mit 114 gegen 92 Stimmen angenommen wurde. Bei § 2 wandte sich Dr. Menger daran, dass die Begünstigungen erst dann eintreten, wenn die Herabsetzung des Zinsfußes mindestens ein halbes Prozent betrage. Der Redner bekämpfte ferner die Bestimmung, wonach in der Conventions-Urkunde die Frist zur Tilgung des Darlehens nicht unter fünf Jahren festgesetzt sein dürfe, da in Österreich überall eine halbjährige Kündigung gelte. Dr. Menger stellte diesbezüglich Abänderungsanträge. Der Abg. P. Scheide trat dafür ein, dass die Begünstigung schon dann einzutreten habe, wenn die Herabsetzung des Zinsfußes mindestens ein Viertel-Prozent betrage. Der Regierungsvorsteher stimmte dem Vorschlag Bobrzynski's zu, wonach der Zinsfuß um mindestens ein Viertel-Prozent herabgesetzt und die Darlehensfrist nicht unter sechs Jahren festgesetzt sein dürfe. Die Abgeordneten Baron Sommaruga, Dr. Bareuther und Dr. Keil machen neuerliche Bedenken gegen das Gesetz geltend und stellen eine Reihe von Abänderungsanträgen, so dass schließlich der Referent Dr. Gniwoz den Antrag stellt, den Gesetzentwurf an den Ausschuss zur neuerlichen Berichterstattung zurückzuweisen. Dieser Vorschlag wurde angenommen und hierauf auf Antrag des Dr. Plener die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet heute statt.

— (Der erste Kammermusik-Abend.) Nach der drückenden Schwüle, welche infolge eines unheilsamen Ereignisses in den jüngsten Wochen alle Gemüther niederrückte und den gänzlichen Stillstand fast jedes gesellschaftlichen Vergnügens zur naturgemäßen Folge hatte, war es, wie so oft, wenn schwere Bedrängnis unsre Seele umnachtet, die Musik, welcher das erlösende Wort zukam, und welche mit der Zauberwirkung göttlicher Harmonien versöhnt und uns wieder emporrichtet. Und so hat die Kammermusik unsre Gesellschaft wieder in ihren Bannkreis gezogen. Es war in der That ein wohlthuender Eindruck, den uns der gestrige erste Kammermusik-Abend machte, und wir begrüßten ihn, so wie man nach langer Trennung liebgewordene alte Bekannte beim Wiedersehen begrüßt. Allerdings sind in der Zusammensetzung des Streichquartetts seit dem letzten Kammermusik-Abende Veränderungen eingetreten, aber auch die neu eingetretenen Herren haben sich in ihre Aufgabe hineingelegt, geführt von dem Meisterbogen unseres wackeren Concertmeisters Gerstner. An Stelle des Herrn Dr. Martin Ruch (zweite Violine) hatte Herr Dr. Adolf Hauffen die Liebenswürdigkeit, einzutreten, und die Stelle Lukas übernahm Herr C. Lasner, der neue Cello-Lehrer der philharmonischen Gesellschaft. Herr Dr. Hauffen ist uns schon von früher her als tüchtiger Violinspieler bekannt; Herr Lasner führte sich als Kammermusiker sehr vortheilhaft ein. Wenn wir auch mit unserem Urtheil über ihn noch zurückhalten wollen, so können wir doch schon heute constatieren, dass er ein über sehr schönes und correctes Spiel und über eine tabellose Intonation verfügt und sich der Aufgabe des Kammercellisten in disreter Weise unterzieht. Am Violapulte Moravec, am Clavier Böhrer, die Primgeige in der Hand Gerstners — wir können getrost der gestern inaugurierten Serie musicalischer Genüsse entgegensehen. Den Abend eröffnete Ludwig van Beethovens Sonate für Violine und Pianoforte (op. 12

in D-dur), welche die Herren Böhrer und Gerstner brillant vortrugen. Sie entfesselten nach jedem Satze und zum Schlusse förmliche Beifallsstürme. Franz Schuberts Streichquartett (op. 125 in Es-dur) ist ein wahres Cabinetstück musicalischer Kleinmalerei, zierlich im Aufbau, reizend in der Durchführung und von wunderbarer Klangschönheit. Das Zusammenspiel der vier Herren ließ nichts zu wünschen übrig, im Adagio insbesondere entlockte Herr Gerstner seinem Instrumente rührende Töne warmen Gefühls und echt musikalischen Temperaments. Den Schluss bildete Friedrich Kiels Clavier-Quartett, das uns vor Jahren schon einmal vorgeführt wurde. Die Composition bewegt sich im großen, nicht selten dramatisch angehauchten Stile, aber die Durcharbeitung der Themen schien uns zu wenig aus einem Guss hervorgegangen, nicht selten zeigt sich etwas wie Überladung. Im ganzen und großen aber ist das Quartett die fleiße Arbeit eines tüchtigen Musikers. Um meisten sprach uns das Adagio und der Schlussatz an. Gespielt wurde die Pièce mit Feuer und Präcision; Herr Böhrer brachte den übrigens dankbar geschriebenen Clavierpart zur vollsten Wirkung, und innig schloss sich ihm das Streicherterzett an. Bahnslos waren die Beifallsstürze zwischen den einzelnen Sätzen und die Hervorrufe nach dem Schlusse. Das Publicum, welches sehr zahlreich erschienen war, verließ sichtbar befriedigt den Saal.

— (Aus dem Nachlass des Kronprinzen Rudolf.) Nach der Abreise der Kronprinzessin-Witwe Stephanie wurde auf Grund eines Auftrages des Kaisers an die Ordnung des Nachlasses des Kronprinzen Rudolf geschriften. Die Inventars-Aufnahme in den vom Kronprinzenpaare bisher bewohnten Appartements im Schweizerhofe der Hofburg hat vorgestern begonnen und wurde im Laufe des gestrigen Tages fortgesetzt. Dieselbe wird längere Zeit in Anspruch nehmen. An der Spitze der Commission steht der Obersthofmarschall Graf Szecsen. Der bisherige Obersthofmeister Vice-Admiral Graf Bomelles, dann mehrere Beamte des Obersthofmarschallamtes, als der Gerichtsbehörde des Hofes, antizieren hiebei. Aus dem Nachlass wurden bereits verschiedene Gegenstände an eine Anzahl von persönlichen Freunden des Kronprinzen als Andenken verschickt. Graf Hans Wilczek wurde mit einem Jagdgewehr überrascht. Im Nachlass befinden sich mehr als hundert der verschiedensten Jagdgewehre. Die Appartements, die der Kronprinz bewohnt hat, sollen zu Fremden-Appartements bestimmt werden. Kronprinzessin-Witwe Stephanie wird in Zukunft die Appartements im leopoldinischen Tracte bewohnen, welche ganz neu möbliert werden.

— (Deutsches Theater.) Wie man uns mittheilt, finden nur noch zwei Vorstellungen der Gesellschaft Dorn hier statt, und zwar morgen und Sonntag. Morgen findet die Benefiz-Vorstellung eines der besten Mitglieder der Gesellschaft, des Herrn Hans Rieger, statt. Herr Rieger, der schon unter der Direction Frische zu den beliebtesten Mitgliedern des hiesigen Theaters zählte, hat sich durch seinen anerkannten Fleiß und Eifer und durch sein vielseitiges schönes Talent die Gunst des hiesigen Publicums erworben und darf darum an seinem Ehrenabende sicher auf ein volles Haus rechnen. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel «Mit Vergnügen». Sonntag findet die Abschiedsvorstellung statt.

und Sie hielten es für angezeigt, seinem Beispiel zu folgen.»

«Ich weiß, dass ich unverzeihlich handelte,» entgegnete Moulières mit ungewohnter Sanftmuth. «Meine Entschuldigung besteht darin, dass ich es nicht wagte, mich nach dem, was vorgefallen, bei Ihnen zu zeigen; ich sah voraus, dass Sie mich über die Ursache eines Bruches befragen würden, welchen ich lebhaft beklage, und ich hätte nicht gewusst, was ich Ihnen sagen sollte.»

«Die Ursachen kenne ich zweifellos besser als Sie! Um nach chronologischer Reihenfolge vorzugehen, war die erste dieser Thorheiten jene, dass Georges überhaupt eine Sängerin geheiratet hat. Wenn man den erlauchten Namen Listrac trägt, so schließt man keine Mesalliance, um eine flüchtige Laune zu befriedigen. Die zweite Thorheit liegt darin, dass er sich nach fünfjähriger Ehe in eine leichtfertige Person verliebte und sich außerdem als Zugabe an der Börse zugrunde richtete. Ich beklage ihn nicht; es geschieht ihm nur, was er verdient, und rechnet er darauf, sich zu ranzieren, indem er mich beerbt, so macht er ganz und gar eine falsche Rechnung. Erstens beabsichtigte ich trotz meiner hohen Jahre bei seiner Beerdigung zugegen zu sein, denn er wird sich ja doch eines schönen Tages eine Kugel durch den Kopf jagen, und überdies weiß ich zweckentsprechendere Verwendung für mein Geld.»

«Ich glaube, verehrte Frau, dass Graf Listrac noch gar nicht daran gedacht hat, Sie beerben zu wollen; es stehen ihm überdies noch reiche Mittel zu Verfügung,» bemerkte Moulières.

«Hm! Als ob ich die Verhältnisse nicht genau kannte, als ob ich nicht wüsste, dass er nichts mehr besitzt, dass er nur noch vom Spiele lebt und auf dem besten Wege ist, seinen Namen zu entehren.»

«Man kann ihm wenigstens nicht den Vorwurf machen, dass er seine Differenzen nicht beglichen habe.»

«Ja, weil seine Frau ihr Palais verkauft hat, um ihn zu retten. Sie hat gehandelt, wie kaum eine zweite es thun würde. Sie besitzt einen Takt und ein Ehrgefühl, von dem Georges keine Ahnung hat.»

Moulières sah die Marquise erstaunt an.

«Woher wissen Sie das?» fragte er.

«Aus ihrem eigenen Mund!» erwiderte die Dame, der seine Bestürzung sichtlich Vergnügen bereitete. «Sie hatte mehr Rücksichten für mich als ihr nichts-nütziger Gatte; sie ist zu mir gekommen und hat mir alles erzählt.»

«Wie, alles?» rief Moulières, an die falschen Wechsel denkend, aus.

«Ja, alles; den unverschämten Besuch der Baronin Benserrade, die Lügen Georges' und die unwürdige Komödie, welche er spielte, um sie zu bestimmen, dass sie seine Schulden bezahle. Will man noch mehr oder — ist vielleicht noch mehr vorgefallen? Es würde mich dies durchaus nicht überraschen!»

«Nein, gnädigste Frau, es ist ohnehin schon weit mehr, als ich wusste.»

«Ich habe ihr vollkommen recht gegeben, dass sie Listrac verlassen hat; was sie jetzt thut, damit freilich bin ich weniger einverstanden. Ich hatte ihr geraten, in ihre Heimat zurückzukehren, wo sie sehr gut mit dem Leben könnte, was ihr noch bleibt; sie aber zieht es vor, in Paris zu verweilen, und unter uns gesagt, bin ich durchaus nicht sicher, ob sie nicht immer noch in ihren Gatten verliebt ist. Frauen wie sie haben leicht das Unglück, sich gerade unwürdigen Männern hinzugeben.»

(Fortsetzung folgt.)

## Lieben und Leiden.

Nachdruck verboten.  
Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey.

(31. Fortsetzung.)

Herr von Moulières sah alles und — schwieg; er war weitsichtiger als die Baronin und sah voraus, wie alles kommen würde.

Eines Tages, zu Anfang des Monats März war es, als Herr von Moulières nach einer ziemlich lebhaften Unterredung mit der Baronin auf dem erstbesten Halteplatz einen Wagen bestieg und dem Kutscher den Befehl erteilte, ihn nach dem Hause der Marquise de Marvejols zu fahren.

Dieser Entschluss entsprang eben dem Gespräch, welches er mit Frau von Benserrade gehabt hatte und welches sich natürlich um Georges de Listrac drehte. Juliette bestand mehr denn je darauf, dass der Graf sich von der Frau, die noch immer seinen Namen trug, rechtsgültig trennen müsse, um sie die Stellung der selben einnehmen zu lassen. Moulières war zu schlau, um die Karten, die er in Händen hielt, vor der Zeit auszuspielen; so widersprach er nicht, fügte sich vielmehr darein, bei der Marquise, die zweifellos darüber unterrichtet war, umfassende Erfundigungen hinsichtlich Bianca's anzustellen.

Die östliche Dame besaß ein Haus in der Rue de l'Université. Sie empfing ihn immer, wenn er sie besuchte.

«Da sind Sie ja!» rief sie ihm auch heute doch gleich an, dass Sie mit meinem Cousin Listrac verkehren, denn Sie haben die gewöhnlichste Höflichkeit verlernt. Er erachtete es nicht der Mühe wert, hierher zu kommen, seit seine Frau ihn verlassen hat,

— (Der Gesangverein «Slavec») veranstaltet kommenden Sonntag, den 24. d. M., zu Ehren seines Ehrenmitgliedes Herrn Felix Stegnar eine Liedertafel, welche in den Restaurationslocalitäten des «Hotels Europa» stattfindet. Das reiche Programm weist einige neue interessante Nummern auf, und schließt sich demselben ein Tanzkränzchen an. Vereinsmitglieder sind frei, Nichtmitglieder zahlen 30 kr. Entrée. In Unbetracht der großen Verdienste, welche sich der Lehrer der k. k. Strafanstalt und Landtagsabgeordnete Stegnar nicht allein um diesen Verein, sondern auch um das Emporkommen der «Glasbena Matica», «Národná Šola» und andere erworben, kann die Veranstaltung dieses Festes, zu welchem die Ernennung des genannten Herrn zum Ehrenmitgliede die Veranlassung bot, nur mit Freuden begrüßt werden.

— (Beeidigung der Volkschullehrer.) Unlässlich eines speziellen Falles hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht den Grundsatz ausgesprochen, dass im Sinne der bestehenden Gesetze die Beeidigung eines Volkschullehrers ein wesentliches Moment seiner definitiven Anstellung bildet, daher auch die bei Bekanntmachung der Dienstalterszulagen zu berücksichtigende Zeit erst von diesem Momente zu laufen beginnt. Mit Rücksicht auf diesen Grundsatz wurde bereits seitens einzelner Landesschulräthe verfügt, dass auch Lehrpersonen, welche auf den bisher provisorisch bekleideten Dienstposten definitiv angestellt werden, neuerlich zu beeidigen sind.

— (Aus dem Zwangsarbeitshause.) Im hiesigen Zwangsarbeitshause befanden sich mit Schluss der vergangenen Woche 374 erwachsene und 34 minderjährige Zwänglinge. Der Zuständigkeit nach waren siebzig Krainer, 87 Kärntner, 24 Kästenländer, 104 Tiroler und 109 Oberösterreicher. In der vergangenen Woche wurden 4 Zwänglinge neu aufgenommen, 57 zur Aufnahme angemeldet.

— (Personalnachricht.) Herr Musealcurtos und Landesausschussbeisitzer Deschmann, in dessen Besitz bisher leider keine merkliche Besserung eingetreten ist, wurde vorgestern mit den heiligen Sterbesacramenten versiehen.

— (Diebstahl im Wagon.) Vorgestern nachmittags fuhr ein muhammedanischer Kaufmann aus Bosnien mit der Eisenbahn nach Steinbrück. In Agram stieg in dasselbe Coupe der Kellner Jakob Skrebek-Keller. Zwischen Lichtenwald und Steinbrück bemerkte zufällig der auf dem Trittbrette herumsteigende Conducteur, dass sich der Kellner in verbüchtiger Weise an dem Leibe des eingeschlafenen Muhammedaners zu schaffen mache. Der Conducteur glaubte, dass der Kellner dem Muhammedaner die Uhr aus der Tasche gezogen habe, und trat nun ins Coupe hinein, an den Muhammedaner die Frage richtend: wie viel Uhr es sei? Dieser griff in die Tasche und zog die Uhr hervor. Im selben Momente constatierte er aber auch den Abgang seiner Brieftasche. Der findige Conducteur sprach dem Bosnier tröstende Worte zu und bemerkte, auf der Bank Platz nehmend, die verlorene Brieftasche werde sich schon vorfinden. Der Conducteur rührte sich nun nicht aus dem Coupe und behielt den Kellner scharf im Auge. In Steinbrück angekommen, rief er die Gendarmen herbei, welche den verdächtigen Passagier einer Leibesvisitation unterzogen und in dessen Stiefelröhre die abhanden gekommene Brieftasche, in der sich 125 fl. in Barem und 75.000 fl. in Wertpapieren befanden, entdeckten. Der Dieb wurde verhaftet.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Sonntag, den 14. d. M., findet im landschaftlichen Redoutensaale das dritte Concert der philharmonischen Gesellschaft in Laibach unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn Josef Höller und Mitwirkung des Fräuleins Caroline von Radio aus Wien und des Herrn Carl Lasner statt. Programm: 1.) Heinrich Hoffmann: Serenade für Streicherchor, op. 72, D-dur. a) Allegro  $\frac{3}{4}$ , b) Gavotte C, c) Schlummerlied, moderato  $\frac{6}{8}$ , d) Humoreske, Allegro  $\frac{2}{4}$ . 2.) Robert Schumann: Scenen aus «Carnaval» für das Pianoforte, vorgetragen von dem Fräulein Caroline von Radio. 3. a) George Göttermann: Andante expressivo aus dem Cello-Concerte in H-moll, op. 51, b) David Popper: Polonaise de Concert, op. 14, für das Violoncell mit Clavierbegleitung, vorgetragen vom Herrn Carl Lasner. 4. a) Franz Chopin: Ballade, F-dur, b) Dom. Scarlatti: Sonate, c) M. Moczkowski: Tarantella, für das Pianoforte, vorgetragen von dem Fräulein Caroline v. Radio. 3.) J. O. Grimm: Suite für Streicherchor in Canonform, op. 10. a) Allegro con brio,  $\frac{3}{4}$ , b) Andante lento,  $\frac{2}{4}$ , c) Tempo di Menuetto,  $\frac{3}{4}$ , d) Allegro risoluto,  $\frac{2}{4}$ . — Anfang um 7 Uhr abends.

— (Steierische Landesausstellung.) Aus Graz wird uns berichtet: Am 19. d. M. konstituierte sich hier die Commission für die 1890 abzuhalrende steierische Landesausstellung. Zum Präsidenten der Commission wurde Mag. Freiherr v. Washington einstimmig gewählt.

— (Slovenisches Theater.) Sonntag, den 24. d. M., wird zum letztenmale in dieser Saison die Operette «Vzbujeni lev» gegeben werden. Der Operette geht der Einacter «Na kosilu bom pri svoji materi» voran.

— (Militär-Musiken.) Die Militär-Musiken, welche aus Anlass des Todes des Kronprinzen Rudolf bei den militärischen Conducten nicht spielen durften, werden von nun an bei militärischen Leichenbegängnissen Trauermärsche und nach Abgabe der Ehrensalve die Volks-hymne wieder spielen. Das Einrücken des Conductes hat aber ohne Spiel zu erfolgen.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kronau im politischen Bezirke Radmannsdorf wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Johann Hribar, Postmeister, Gastwirt und Grundbesitzer in Kronau, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Michael Rassingr in Wurzen und Johann Arich in Mitterberg.

— (Vocalbahn Gilli-Wöllan.) Die Concessionsverhandlungen inbetreff der Vocalbahn Gilli-Wöllan sind, wie wir hören, abgeschlossen, und dürfte somit die Ertheilung der Concession für diese Vocalbahn in nächster Zeit erfolgen. Das Anlagecapital dieser Vocalbahn ist mit rund 3.000.000 fl. festgesetzt.

— (Flüchtig geworden.) Andreas Petrović, Einwohner in Gereuth und Vertreter der «Banka Slavija», ist nach Verübung von Beträgerien flüchtig geworden.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 21. Februar. Die «Wiener Zeitung» verzeichnet im nichtamtlichen Theile alle anlässlich des Todes des Kronprinzen im Wege des Ministeriums des Neuherrn eingelangten Beileidskundgebungen, nebst sämtlichen europäischen Regierungen, auch von Brasilien, China, Japan, Liberia, Siam, den Union-Staaten, von den meisten ausländischen österreichisch-ungarischen Colonien, worunter Batavia, Batum, Buenos-Ayres, Kairo, Calcutta, Mexico, New-York, Panama, Rio Janeiro, Tanger, Tripolis, Zanzibar; sodann seitens der ausländischen Vertretungskörper vom deutschen Reichstage, dem preußischen Herrenhause und Abgeordnetenhaus, dem italienischen Senate und der Kammer, der portugiesischen Pairstammer, der griechischen Nationalversammlung, der serbischen Skupština, dem rumänischen Senate und Kammer.

Budapest, 21. Februar. Im Abgeordnetenhaus wurde heute § 14 des Wehrgesetzes in der vom Ministerpräsidenten beantragten Fassung mit großer Mehrheit angenommen.

Rom, 21. Februar. Der Papst empfing gestern das Cardinals-Collegium, welches die Glückwünsche anlässlich des Jahrestages seiner Wahl zum Ausdruck brachte. In den folgenden Tagen bis zum 3. März, dem Jahrestage seiner Krönung, wird der Papst die Glückwünsche des diplomatischen Corps entgegennehmen.

Paris, 21. Februar. Mehrere Journale veröffentlichten folgende Ministerliste: Meline, Präsidium und Ackerbau; Freycinet, Krieg; Barbey, Marine; Constats, Inneres; Rouvier, Finanzen; Sarrien, Justiz; Loubet, Arbeiten; Dautresme, Handel. Die Portefeuilles des Neuherrn und des Unterrichtes wurden Ribot und Perier angeboten, deren Antwort heute erwartet wird.

Paris, 21. Februar, abends. Nach Scheiterung der Combination Meline constituierte sich nachmittags das Cabinet Tirard mit Freycinet als Kriegsminister, Rouvier als Finanzminister. Der Minister des Neuherrn wird nachträglich ernannt werden.

London, 21. Februar. Die Thronrede anlässlich der Parlamentseröffnung constatiert die herzlichen auswärtigen Beziehungen und die Nothwendigkeit der Vermehrung von Vorsichtsmaßregeln angesichts der fortwährenden Rüstungen der Mächte, und sagt fälschlich, die Möglichkeit einer Wandlung der freundlichen Gesinnungen der Mächte gegen England sei nicht absolut ausgeschlossen.

Belgrad, 21. Februar. Der mit der Ausarbeitung des Gesetzentwurfes für die Wahlen zur Skupština betraute Advocat Marko Stojanović hat sein Elaborat bereits beendet, und es bildet dasselbe gegenwärtig den Gegenstand von Berathungen des engeren Verfassungsausschusses.

## Correspondenz der Redaction.

F. S.: Die Mittheilung ist bereits überholt. Im übrigen eruchen wir, uns etwaige Correspondenzen in deutscher Sprache zukommen zu lassen.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 19 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

## Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6	6.85	Butter pr. Kilo ..
Korn	4.50	4.85	Eier pr. Stück ..
Gerste	4.33	4.70	Milch pr. Liter ..
Hafser	2.83	3	Rindfleisch pr. Kilo ..
Halbfleisch	—	5.90	Kalbfleisch ..
Hoden	4.16	4.85	Schweinefleisch ..
Hirse	4.33	5.40	Schöpfenfleisch ..
Kukuruz	5	5.45	Händel pr. Stück ..
Gebäck 100 Kilo	2.23	—	Tauben ..
Linsen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M. Etcr. ..
Erbsen	13	—	Stroh ..
Zitullen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter ..
Rindschmalz Kilo	90	—	weiches, ..
Schweineschmalz ..	68	—	weiniger, ..
Speck, frisch,	52	—	Wein, roth., 100 fl. ..
— geräuchert	70	—	— weißer, ..

## Verstorben.

Den 20. Februar. Agnes Rebernik, Stubenmädchen, 60 J., Rain 20, Tuberkulose.

Den 21. Februar. Rudolf Bertni, Schuhmacher-Sohn, 2 Tage, Aemonastrasse 10, Schwäche.

## Im Spiale:

Den 18. Februar. Francisca Klobucar, Magazinen-Tochter, 5 Mon., Ecclampsia infantum.

Den 19. Februar. Gertraud Mozman, Einwohnerin, Typhus abdominalis.

## Lottoziehung vom 20. Februar.

Brünn: 77 37 34 9 44.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand im Millimeter auf g. reducirt	Unterstem Temperaturgrad Celsius	Wind	Wolkenstand des Himmels	Wetterlage hierauf geschlossen
7 U. M.	722.5	1.0	W. schwach	bewölkt	0-20	
21.2 > N.	722.1	4.4	W. schwach	heiter	Schne	
9 > Ab.	723.7	-0.2	W. schwach	sternenhell		

Morgens bewölkt, tagsüber Aufheiterung, Sonnenchein, starkes Thauwetter. Morgens einigemale leichter Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur  $-1^{\circ}$ , um  $2^{\circ}$  über dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Gefertigten die für sie höchst betrübende Nachricht, dass es dem unerhörlichen Rathschlisse Gottes gefallen habe, den innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vater, Großvater und Schwiegervater, Herrn

## Josef Lukesch

k. k. Rechnungs-Öberrevident in Ruhe

ins bessere Jenseits abzurufen.

Er starb am 21. Februar 1. J. um 6 Uhr abends, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, im 82. Lebensjahr.

Die Beerdigung erfolgt Samstag, am 23. d. M., um 4 Uhr nachmittags aus dem Hause Nr. 11 der Herrengasse.

Die Seelenmesse werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 21. Februar 1889.

Johanna Lukesch geb. Holzer  
als Gattin.

Rudolf Lukesch

Bezirks-Bundarzt

Wilhelm Lukesch

f. f. Landeszahlsamts-Controllor

Heinrich Lukesch

Sparcassebeamter

als Söhne.

Mary Göh geb. Lukesch

als Tochter.

Marie Lukesch geb. Tamborin

Amalia Lukesch geb. Jaklitsch

Ida Lukesch geb. Pessach

Schwiegertöchter.

Sämtliche Enkel

## Course an der Wiener Börse vom 21. Februar 1889.

Nach dem offiziellen Courssblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen (für 100 fl. G.M.).	Geld	Ware	Österri. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
1/2% einheitliche Rente in Neter	83.35	83.55	50% galizische . . . . .	104.50	105.—	Staatsbahn . . . . .	107.—	107.50	226.75	227.—	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	179.25	180.—	
185ter 4% Staatslofe . . . . .	83.35	84.05	50% mährische . . . . .	109.25	113.25	Südbahn à 5% . . . . .	145.60	146.20	885 —	887.—	Ung. Westb.(Raab-Graz) 200 fl. S.	182.75	183.25	
1860er 5% » ganze 500 fl. . . . .	137.—	137.50	50% Krain und Küstenland . . . . .	108.—		» à 5% . . . . .	120.75	121.25	226.50	226.75				
1860er > » Fünftel 100 fl. . . . .	140 —	140.75	50% niederösterreichische . . . . .	109.—	110.—	Ung.-galiz. Bahn . . . . .	109.80	101.—	157.25	158.—				
1861er Staatslofe . . . . .	100 fl.	145.50	50% steirische . . . . .	104.75	—	Diverse Lobe								
5/4 Dom. Pföbr. à 120 fl. . . . .	181.75	182.25	50% kroatische und slavonische . . . . .	105.—	106.—	(per Stück).								
4% Delt. Golbrente, steuerfrei . . . . .	154.40	155.—	50% siebenbürgische . . . . .	104.75	105.25	Creditlofe 100 fl. . . . .	185.—	185.50						
Österl. Rentenrente, steuerfrei . . . . .	111.60	111.80	50% Temeser Banat . . . . .	104.75	105.25	Clart.-Lobe 100 fl. . . . .	62.25	63.—						
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.	99.05	99.25	50% ungarische . . . . .	104.75	105.25	Donau.-Dona.-Dampfisch. 100 fl. . . . .	183.—	—						
Eisabethbahn in G. steuerfrei . . . . .	125.—	126.—	Anteile 1878 . . . . .	106.—	107.—	Salzach.-Bahn 200 fl. Silber . . . . .	56.—	56.50						
Franz-Joseph-Bahn in Silber . . . . .	115.—	115.50	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .	105.50	105.90	Wörther Kreuz, dt. Gef. v., 10 fl. . . . .	195.75	196.25						
Borauer-Bahn in Silber . . . . .	104 —	104.80	Präm. Ant. d. Stadtgem. Wien . . . . .	144.25	144.50	Rudolph.-Lobe 10 fl. . . . .	23.50	24 —						
Eisabethbahn 200 fl. G.M. . . . .	236.—	236.50	St. Genois.-Lobe 40 fl. . . . .	64.—	65.—	Welsbach 200 fl. . . . .	201.—	203.—						
dette Linz-Umweis 200 fl. à 5. W. . . . .	215 —	215.25	Waldstein.-Lobe 20 fl. . . . .	63.75	64.25	Welsb.-Geb. 500 fl. G.M. . . . .	317.—	320.—						
Eisabethbahn für 200 Mark . . . . .	205.75	206.25	Windisch-Grätz-Lobe 20 fl. . . . .	59.25	59.50	Welsb.-Geb. 200 fl. G.M. . . . .	902.—	904.—						
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 . . . . .	96.50	97.—	Ges. Sch. d. 8% Präm.-Schuldvertr. d. Bodencrebitanstalt . . . . .	17.—	18.—	Donau.-Dampfschiffahrt - Gef. . . . .	335.—	337.—						
Borauer-Bahn Em. 1884 . . . . .	93.50	94.—	(für 100 fl.) . . . . .	121.60	122.20	Österl. 500 fl. G.M. . . . .	421.—	423.—						
Golbrente 4% . . . . .	101.55	101.75	Delt. Hypothekenbank 10 fl. 50% . . . . .	101.—		Drau.-Gf. (B.-D.-S.) 200 fl. G.M. . . . .	193.—	194.50						
dette Kapitentente 5% . . . . .	94.30	94.50	dto. 41/2% . . . . .	100.60	101.—	Erzgeb.-Geb. 200 fl. G.M. . . . .	440.—	445.—						
Ung. Eisen.-Anl. 120 fl. à 5. W. G. . . . .	145.80	146.—	dto. 4% . . . . .	98.40	98.90	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. G.M. . . . .	2510	2520						
dto. cumul. Stüde . . . . .	145.80	146.—	dto. 50jahr. » 4% . . . . .	99.60	100.—	Gal. Carl.-Lubn.-B. 200 fl. G.M. . . . .	236.75	207.25						
dto. Ostbahn-Prioritäten . . . . .	145.80	146.—	bodencrebitanstalt . . . . .	104.50	105.—	Lemb.-Cernon.-Zsch.-Eisenbahn 200 fl. S. . . . .	224.75	225.25						
Staats-Doligat. v. J. 1876 . . . . .	99.30	99.90	(per Stück).			Stroh.-Gef. 200 fl. G.M. . . . .	418.—	420.—						
Weltgegen. 120 fl. . . . .	119.—	120.—	Anglo.-Delt. Bank 200 fl. 60% E. . . . .	131.70	132.—	Deutsche Blühe . . . . .	59.20	59.35						
Weltgegen. 120 fl. . . . .	99.70	100.20	Bankverein, Wiener 100 fl. . . . .	109.70	109.90	London . . . . .	121.15	121.45						
137.60	138.10	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 . . . . .	100.10	100.50	Budapest 200 fl. Silber . . . . .	42.—	45.—	Paris . . . . .	47.90	47.95				
137.—	137.25	Galizische Karl.-Ludwig.-Bahn Em. 1881 . . . . .	100.20	100.80	Staatskeisenbahn 200 fl. Silber . . . . .	281.75	282.—							
125.90	126.—	(34 1/2%). . . . .			Creditbank, Allg. ung. 200 fl. . . . .	312.25	312.50							
					Depotbank, Allg. ung. 200 fl. . . . .	314.50	315.—							
					Depositenbank, Allg. 200 fl. . . . .	190.—	190.50							
					Tramway-Gef. 170 fl. à 5. W. . . . .	525.—	528.—							
					» neue Br., Prioritäts-Aktien 100 fl. . . . .	69.—	70.—							
					Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber . . . . .	185.—	185.50							

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 44.

Freitag den 22. Februar 1889.

(763 a) 3—1

Präf.-B. 2010.

(736) 3—3

## Concursausschreibung.

Nr. 3684.

(723) 3—3

## Concurs - Ausschreibung.

Nr. 3049.

## Concurs - Ausschreibung.

Bei dem Rechnungs-Departement des f. f. Oberlandesgerichtes in Graz ist eine Rechnungs-Affidientenstelle in Erledigung gekommen.  
Bewerber um diese Stelle oder eventuell um eine erledigte Praktikantenstelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Competenzgesuche bis 8. März 1889 beim Präsidium des Grazer Oberlandesgerichtes einzubringen.  
Graz am 19. Februar 1889.

Postexpedientenstelle bei dem f. f. Postamt in Kremsniß, Bezirkshauptmannschaft Littai . . . . . gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Caution im Betrage von 200 fl., Beifällung 120 fl., Amtspauschale 20 fl. und Jahrespauschale für die täglich viermaligen Botengänge zum Bahnhof Kremsniß im Betrage von 180 fl.  
Gejuchte sind binnen vierzehn Tagen bei der f. f. Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.  
Triest am 16. Februar 1889.  
f. f. Post- und Telegraphen-Direction.

Im politischen Bezirk Adelsberg gelangen zwei auf die Dauer des Bestandes der Bezirkskassen systemisierte Bezirkstdienerstellen mit dem Gehalte jährlicher 360 fl. nebst Ganggebüren jogleich zur Bezeichnung.  
Bewerber um diese Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche womöglich unter Nachweisung der Kenntnis beider Landessprachen eventuell im Wege ihrer vorgezogenen Behörde bis zum 1. März 1889 bei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft zu überreichen.

Ausgebiente Unteroffiziere haben den Vorzug. f. f. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, den 16. Februar 1889.

(743) 3—2

B. 151 B. Sch. R.

## Concursausschreibung.

Die erledigte Lehrer- und Schulleiterstelle an der dreiklassigen Volksschule zu Wölzing gelangt zur Bezeichnung.

Jahresgehalt 500 fl., Functionszulage 75 fl. nebst Naturalwohnung.

Die Bewerbungsgejuchte sind im vorgeschriebenen Wege binnen vierzehn Tagen hierannts einzubringen.

f. f. Bezirksschulrat Stadmannsdorf, am 19. Februar 1889.

Nr. 1721.

Den Gläubigern im Eduard Kle-

meni'schen Concuse von Idria wird bekanntgegeben, dass zur Liquidierung der von Ludwig Pollak von Neumarkt nachträglich angemeldeten Forderung per 106 fl. 88 kr. die Tagfahrt auf den

Nuggebiente Unteroffiziere haben den Vorzug.

f. f. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, den 16. Februar 1889.

4. März 1889

vormittags um 9 Uhr vor dem Concurs-

commissär angeordnet werde.

Deutsche Blühe . . . . .

F. f. Landesgericht Laibach, am 16ten Februar 1889.

Der Concurscommissär: Tschech m. p.

an den unbekannt wo befindlichen Florian Blatnik von Setsch.

5.68 5.70

(657) 3—1

Vom f. f. Bezirksgerechte Adelsberg wird dem Michael Cerkovnik von Unter-

Koschana, resp. seinen unbekannten Rechts-

20-Francs-Silüte . . . . .

Curatorsbestellung.

nachgegeben, dass zur Liquidierung

der von Ludwig Pollak von Neumarkt

9.57, 9.59

106 fl. 88 kr. die Tagfahrt auf den

10. Jänner 1889, § 240, wegen Ver-

jährlung von 140 fl. und 270 fl. sammt

Deutsche Reichsbanknoten . . . . .

Anhang;

a) der Maria, Anna, Mathias und

Michael Kräker (durch Josef Hrela

59.17, 59.25

beij. Michael Kräker (durch Josef Hrela

beij. Michael Kräker (durch Josef Hrela

beij. Michael Kräker (durch Josef Hrela

1.58, 1.29